

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

andere Krankheiten rissen immer aufs neue klaffende Lücken. Die Regimenter zählten höchstens einige hundert Mann. Viele Soldaten hinkten barfuß einher. Sie waren in Fetzen gehüllt, mehr nackt als bekleidet. Tiefste Entmutigung und schwerster Groll sah aus den abgehärmten Gesichtern, Groll gegen das bittere Schicksal, vor allem aber gegen die mächtigen Bundesgenossen, die Serbien in der Stunde höchster Not so vollständig im Stiche gelassen hatten. Verärgert verzeichnet ein französischer Verbindungsoffizier in seinem Tagebuch die vielen erbitterten, nicht selten in deutscher Sprache gehaltenen Zurufe, die er auf diesem entsetzlichen Rückzuge immer wieder aus der Marschsäule zu hören bekam. Und ein serbischer Emigrant brach wenige Wochen später in die Klage aus: „Die Alliierten, vor allem die Engländer, an die man am meisten appellierte und denen man sich am meisten antrug, haben uns in den schwersten und schlimmsten Augenblicken im Stiche gelassen, als die Hilfe am dringendsten nottat und uns mit Erfolg geholfen werden konnte. Dieses Bündnis nützt keineswegs uns und unseren Interessen, jeder von den westlichen Bundesgenossen hat nur sich und seinen Vorteil im Auge und sucht den anderen soviel wie möglich auszubeuten¹⁾.“ Das war die Stimmung im ganzen serbischen Heere.

Dennoch fand sich, als Ende November die Truppen der Mittelmächte aus Novipazar und dem Amselfelde nicht nachdrängten, im Kriegsrat zu Ipek in dem General Mišić, dem Sieger von Arangelovac (1914), ein Mann, der sich dafür einsetzte, dem Schicksal noch einmal die Stirne zu bieten und mit von ungefähr zusammengerafften Kräften ähnlich wie vor Jahresfrist einen Gegenschlag wider die auch schon ermatteten Bedränger zu führen. Er blieb aber mit diesem Antrag allein, und als am 3. Dezember die Bulgaren bis Djakova gekommen waren, da fiel für die in Ipek versammelten Generale der letzte Zweifel weg, ob der Rückzug nicht doch am Ende noch gebremst werden könne²⁾. Nun verließen auch die serbischen Nachhuten ihre Grenzstellungen gegenüber von Novipazar.

¹⁾ Wendel, Der Kampf der Südslawen um Freiheit und Einheit (Frankfurt 1925), 688 ff.

²⁾ Die Montenegriner hatten nicht nur die Flanke der Serben mehr oder minder preisgegeben, sondern ihnen gegenüber auch mit Spott nicht gespart. Entrüstet wiesen die serbischen Generale im Kriegsrat den hämischen Vorwurf des Stammesbruders zurück, das serbische Heer habe lediglich vor Schlangen das Weite gesucht. Zugleich scheiterte der Versuch der Montenegriner, die heranbrausende Flut des weichenden Heeres von ihrem Lande fernzuhalten. Die serbischen Führer hielten an der gewählten Rückzugslinie über Andrijevica fest (Serb. Gstb. W., XIII, 163).